

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	12
Bischof Maximilian Aichern Soziallehre im Dienst der sozialen Gerechtigkeit	15
Einleitung	17

I. EINZELBILANZEN

Wolfgang Palaver

Die Diskrepanz von Wort und Tat in der katholischen Soziallehre am Beispiel von Kirche und Demokratie	27
1. Übereinstimmung von hierarchischer Konzeption und gesellschaftlicher Verfassung	28
1.1 Mittelalterliche Kirche: Hierarchie und Feudalismus ..	28
1.2 Katholische Gegenreformation: Verstärkte Hierarchisierung der Kirche	29
1.3 Erste gescheiterte Versuche einer demokratischeren Kirche in den USA	30
1.4 Die Französische Revolution und der katholische Widerstand gegen die Demokratie	31
2. Pragmatische Anpassung an die demokratische Wirklichkeit	35
2.1 Leo XIII.: Ablehnung des demokratischen Gedankenguts und fallweise Anerkennung demokratischer Regierungsformen aufgrund der Lehre von der Neutralität der Staatsformen	35
2.2 Faschismus und Nationalsozialismus: Die Affinität der katholischen Kirche zu autoritären Herrschaftsformen ..	41
3. Zunehmende Diskrepanz von Wort und Tat	44
3.1 Pius XII.: Offene Neutralität der Kirche gegenüber der Demokratie	44
3.2 Johannes XXIII.: Positive Neutralität der Kirche zur Demokratie	46
3.3 Das Zweite Vatikanische Konzil: Neigung zu einer naturrechtlichen Legitimation der Demokratie	47
3.4 Paul VI.: „Fundamentaldemokratisierung der Gesellschaft“	49
3.5 Erste Ansätze zu einem demokratischeren Kirchenverständnis	49

4.	Die heutige Kirche und die Gefahr der „Schizophrenie“	51
5.	Hoffnungsvolle neue Schritte in der katholischen Soziallehre	55
 Werner Kroh		
	Vom Mehr-Wert der menschlichen Arbeit	65
1.	Zum kirchlichen Ort und theologischen Rang der Fragestellung	66
2.	Vergewisserung über die gesellschaftliche Situation im Hinblick auf die Frage nach dem Mehr-Wert der Arbeit	69
3.	Christliches Engagement als Beitrag zur Überwindung der gesellschaftlichen Krisensituation ..	77
4.	Zum Glaubensverständnis und Kirchenbild	86
 Alberto Bondolfi		
	Das lange Ringen der katholischen Soziallehre um den Begriff der Solidarität	91
1.	„Solidarität“: Die Denktraditionen des 19. Jahrhunderts	91
1.1	Solidarität als klassengebundene Größe	91
1.2	Der sozialontologisch verstandene Solidarismus	93
1.3	Grenzen beider Ansätze	94
1.3.1	Woran krankt das orthodox-marxistische Verständnis von Solidarität?	95
1.3.2	Woran krankt das Solidaritätsprinzip der klassischen katholischen Soziallehre?	96
2.	Neuere sozialphilosophische Entwicklungen	97
2.1	„Solidarność“	97
2.2	Zur Rezeption der „Solidarität“ in „Sollicitudo rei socialis“ und in der Theologie der Befreiung	99
2.3	Solidarität „von unten“	101
2.4	Gerechtigkeit und Anerkennung	102
 Gerhard Steger		
	Die katholische Soziallehre und die Arbeiterbewegung	105
1.	Christliche Eschatologie und Politik	105
2.	Am Anfang war die Konkurrenz. Katholische Soziallehre als Antithese zur sozialistischen Arbeiterbewegung	108
2.1	Päpstliche Sozialenzykliken	108

2.2	Die österreichische Entwicklung	114
2.2.1	Zur Position der katholischen Kirche	114
2.2.2	Zur Position der sozialistischen Arbeiterbewegung ...	116
3.	Von der Konkurrenz zur Konvergenz	118
3.1	Päpstliche Sozialdokumente	118
3.2	Die österreichische Entwicklung	128
3.2.1	Zur Position der katholischen Kirche	128
3.2.2	Zur Position der sozialistischen Arbeiterbewegung ...	131
4.	Fazit: Überlegungen zur Konvergenz zwischen katholischer Soziallehre und demokratisch-sozialistischer Arbeiterbewegung	134

Lieselotte Wohlgenannt

Frau – Thema der katholischen Soziallehre?	141
1. Die Frau – dem Manne untertan	141
1.1 Die ersten Sozialenzykliken: Familie als Ort der Frauenarbeit	141
1.2 Die Macht gesellschaftlicher Vorstellungen	144
2. Die Frau als menschliche Person	146
2.1 Frauenfrage – Zeichen der Zeit	146
2.2 Das Frauenbild des Konzils	147
2.3 Ehe und Familie als Partnerschaft von Mann und Frau	148
2.4 Soziallehre nach dem Konzil	149
2.5 „Höhere Bewertung der mütterlichen Aufgaben“	150
2.6 Zwischen „natürlicher Ordnung“ und Erlösungsordnung	151
2.7 Die Frau als Geheimnis	152
3. Die Frau als Partnerin	153
3.1 Frauen-Hirtenbrief der Deutschen Bischofskonferenz .	153
3.2 Zur Gleichheit berufen – die US-Bischöfe befassen sich mit Frauenfragen	154
3.3 Der Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe ...	156
4. Der unüberhörbare Imperativ	157
4.1 Zwischen Glaubensverkündigung und Institution	157
4.2 „Ein fortwirkender Skandal“	158
4.3 Partnerschaftliche Gesellschaft, geschwisterliche Kirche	159

Severin Renoldner

Friedensethik in der katholischen Soziallehre	163
1. Klassische katholische Soziallehre	163
2. Verurteilung des Rüstungswettlaufes: das sogenannte Problem der Einseitigkeit	165

3. Die katholischen Bischöfe Österreichs zur Friedensbewegung; ein internationaler Vergleich 166
4. Ausblick: Es kommt doch auf die Option an 170

Eduard Ploier-Niederschick

Katholische Soziallehre und „Dritte Welt“	173
1. Geschichtliches	173
2. Wirtschaftliche Fehlentwicklungen haben Geschichte .	174
3. Änderung in Richtung menschlicheres Leben	177
4. „Strukturelle Sünde“	178
5. Die Leistungen der österreichischen katholischen Kirche für die Dritte Welt	180
6. Entwicklung als Prozeß	181

II. SYSTEMATISCHE BILANZEN

Norbert Greinacher

Katholische Soziallehre – Theologie der Befreiung	187
1. Vom Ende einer Ideologie und vom Beginn einer theologischen Neubesinnung	187
2. Vergleichbare Ausgangssituationen	187
3. Von der Restauration zur „Sympathie“ mit den Ausgebeuteten	189
4. Vom geschichtslosen Gott zu der einen Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen	192
5. Was ist die Aufgabe der Kirche?	193
6. Von der Teilnahme am hierarchischen Apostolat zu den Basisgemeinden	195
7. Von einem geschichtslosen Essentialismus zum Primat der Praxis	197
8. Vom „Naturrecht“ zur Befreiungsethik	198
9. Eurozentrismus versus Polyzentrismus	201
10. Das Ende einer Ideologie	202
11. Von der sozialen Doktrin zur sozialen Lehre	205
12. Für eine prophetische politische Theologie	206

Anton Pelinka

Katholische Soziallehre zwischen

Integralismus und Dualismus	211
1. Rerum novarum als Paradigma	211
2. Offensiver statt defensiver Integralismus?	215

3.	Vor einer „Protestantisierung“ der katholischen Soziallehre?	219
4.	Zum Dualismus verurteilt?	223

Franz Furger

Katholische Soziallehre in gesellschaftspolitischer Praxis	227
1. Vorbemerkung	227
2. Vier Typen der Vermittlung	229
3. Gesellschaftspolitische Umsetzung konkret – Versuch einer Schlußfolgerung	233

III. AUSBLICKE

Erich Kitzmüller

Was kommt nach dem „Sieg der Marktwirtschaft“?	239
1. Der herrschende Diskurs und die Chancen für verantwortbares Handeln	240
1.1 Kollektive Selbstausslöschung oder anders wirtschaften? So lautet heute die Frage	241
1.2 Und wie wird im herrschenden Diskurs mit dem Mangel an Orientierung umgegangen?	243
2. Der Diskurs der neunziger Jahre: Sieg der Marktwirtschaft	246
3. Wer und was hat 1989 gesiegt?	248
4. Siegreich auf dem Weg zu Katastrophen	251
5. Konstruktionen der Wirklichkeit „Wirtschaft“	258
6. Markt, Eingriff, politische Kultur – drei Dimensionen der Wirtschaftsordnung	263
7. Marktwirtschaft als Realität und als Ideologie	269
8. Von der Gesellschaft der Mitläufer zur Gesellschaft der Mitgestalter	273

Herwig Büchele SJ

Zu einer Ethik des Weges und des Gehens	277
1. Zwei Weisen von Ethik	277
2. Ethik als Ableitung und Anwendung von Normen	277
3. Menschen auf dem Weg	279
4. Skizze einer komponierenden Ethik	281
4.1 Beispiele: Umwelt- und Sozialpolitik	283
4.2 Komponierendes Vorgehen oder Stückwerktechnologie?	284
4.3 Komponierendes Vorgehen	286

4.3.1 Erste Phase: die Betroffenheit	286
4.3.2 Zweite Phase: die Anteilnahme	286
4.3.3 Dritte Phase: die Parteinahme	288
4.3.4 Vierte Phase: „Über die unvermeidliche Parteinahme hinaus“	289
5. Katholische Soziallehre – ein Angebot	292
6. Wahrheit: Weg und Ziel	293

Friedhelm Hengsbach SJ

Katholische Soziallehre als ethische Reflexion

religiös-sozialer Bewegungen	297
1. Reflexion der Entstehungsphase	299
2. Reflexion der Programmphase	300
3. Reflexion der Konfliktphase	302
4. Reflexion der Vermittlungsphase	304

Alois Riedlsperger SJ

Beteiligung schafft Verbindlichkeit	311
1. Von der Anonymität zur Öffentlichkeit	311
1.1 Erstellung weltkirchlicher Sozialdokumente	311
1.2 Die Pastoralbriefe der US-Bischöfe	312
1.3 Das Projekt „Sozialhirtenbrief 1990“ in Österreich ...	312
2. Beteiligung bedeutet Einbeziehung in den Kommunikationsprozeß zur Aufbereitung des Problembewußtseins	313
2.1 Fragen aufwerfen	314
2.1.1 Die Frage nach sinnvoller Arbeit	314
2.1.2 Die Frage nach einem solidarischen Leben	315
2.2 Stellung nehmen	315
2.2.1 Diskussion des Grundtextes	315
2.2.2 Dokumentation der Stellungnahmen	317
3. Beteiligung enthebt die Entscheidungsträger nicht der eigenständigen Auseinandersetzung	318
3.1 Aufgreifen der Stellungnahmen	319
3.1.1 Anerkennung für den Diskussionsprozeß	319
3.1.2 Achten der Meinungsvielfalt	319
3.2 Eigenständige Auseinandersetzung	319
3.2.1 Zuständigkeit der Kirche und unterschiedliche Verbindlichkeit ihrer Aussagen	320
3.2.2 Anerkennung und Herausforderung	320
3.2.3 Klarstellungen	321
4. Beteiligung verpflichtet wechselseitig zu glaubwürdiger Praxis	322

4.1	Anfragen an die Kirche	324
4.1.1	Geplante Aktionen	324
4.1.2	Zum Handeln im eigenen Bereich	325
4.2	Anfragen an Wirtschaft und Politik	325
4.2.1	Beispiel: Sonn- und Feiertage	325
4.2.2	Beispiel: Flüchtlinge	325
5.	Beteiligung: Ein Weg zur Verbindlichkeit in einer pluralen Gesellschaft	326
5.1	Beteiligung ermöglichen	326
5.2	Freiheit wahren	327
5.3	Öffentlichkeit herstellen	327
Zeitübersicht aller im Buch erwähnten lehramtlichen Texte		331
Sachregister		337
Personenregister		343
Dokumentenregister		349
Autorenkurzbiographien		353